

Schicksalhafte Begegnung

Von abgemeldet

Kapitel 13: Der Entschluss

Ich war jetzt seit 2 Wochen wieder in Deutschland. Von Raphael hatte ich seit seinem Geständnis und meiner überhasteten Flucht nichts mehr gehört; wenn man von der Tatsache absieht, dass ich jede Nacht seine Stimme hörte. Er und der seltsame Kerl vom Flughafen tauchten regelmäßig in meinen Träumen auf.

Wurde ich langsam verrückt? Oder war das eine von Raphaels Fähigkeiten, die er mir verschwiegen hatte? Konnte er mich manipulieren und sich somit an mir rächen? Aber warum sollte er das tun? Er liebte mich doch und er wollte nicht, dass ich unglücklich bin. Das hatte er zumindest behauptet. Doch jetzt hatte es sich vielleicht geändert, schließlich war ich Hals über Kopf davongerannt und hatte ihn verlassen. Ich war selbst schuld daran, dass er mich jede Nacht heimsuchte. Aber tat er das wirklich? Ich hörte eigentlich immer nur seine Stimme, die mich warnte. Wollte er mich vielleicht beschützen?

Roxy meinte, es wären wahrscheinlich nur die Nachwirkungen. So was wie Liebeskummer. Das sei doch ganz normal, ich hatte jemanden kennen gelernt, mich in ihn verliebt und war dann abgereist. Das musste man erstmal verarbeiten. Doch ich wusste, dass sie Unrecht hatte. Ich musste Klarheit bekommen.

Was hatte ich schon zu verlieren? Entweder Raphael hasste mich und wollte sich an mir rächen oder er liebte mich und tat alles, um mir zu helfen.

5 Minuten später stand ich im Schlafzimmer, um meine Koffer wieder einzupacken. Ich hatte sie noch nicht komplett ausgeräumt, so dass nur wenig Zeit verging. Wieder im Wohnzimmer, kitzelte ich eine kurze Nachricht für Roxy - diese würde ich auf dem Weg zum Flughafen in ihren Briefkasten werfen - zog mir eine Jacke über und rannte zum Auto.

Ich hatte Glück. Es gab noch Tickets für den Flug nach Irland um 17:00 Uhr. In 2 Stunden würde ich Gewissheit haben. Das hoffte ich zumindest.

Zur selben Zeit:

Mit einem erleichterten Seufzer blieb ich, nach einem anstrengenden 6 Stunden Job, vor meiner Haustüre stehen. Als Kellnerin war das Leben nicht immer einfach. Kurz blickte ich in den Briefkasten, nahm die Post heraus und machte mich auf den Weg in

meine kleine, gemütliche Wohnung. Drinnen zog ich mir bereits im Flur die Schuhe von den doch leicht schmerzenden Füßen und begab mich weiter in die Küche, legte die Post auf den Tisch, schmiss die Kaffeemaschine an und ging in mein Zimmer, um mich umzuziehen.

Während dessen dachte ich fortwährend an Rachel. Meine beste Freundin, die jetzt so sehr litt. Wenn ich doch nur wüsste, wie ich ihr helfen könnte... Aber bei Liebeskummer gab es nun mal kein Patentrezept.

Ich beschloss, zunächst mal einen schönen starken Kaffee zu trinken und dabei die Post durchzusehen. Gesagt, getan.

Mit einem dampfenden Becher schwarzen Kaffees setzte ich mich auf einen Stuhl und besah mir die Post: Rechnung, Rechnung, Werbebrief, Rechnung, Nachricht von Rachel, Rechnung- Moment mal! Nachricht von Rachel?!?

Ich ließ alles andere liegen und riss Rachels Nachricht auf.

Hey Roxy,

wenn du diese Nachricht liest, dann bin ich bereits auf dem Weg zurück nach Irland. Dahin, wo mein Herz auf mich wartet.

Ich weiß, die Entscheidung kam sehr plötzlich, aber diese quälende Ungewissheit, was diese Träume zu bedeuten haben, war einfach zu viel für mich.

Bitte sei mir nicht böse, ich konnte nicht anders. Ich werde es dir erklären, versprochen!!!

Du kennst mich doch, ich mach mir zu viele Gedanken. Aber eins weiß ich: ich liebe ihn Roxy, mehr als alles andere und mehr als mein eigenes Leben...

Ich melde mich so bald wie möglich bei dir.

Danke für alles, du bist die Beste.

Kuss, deine Rachel

Während ich las, weiteten sich meine Augen fassungslos. Dann begann ich jedoch zu strahlen.

Ich lehnte mich in meinen Stuhl zurück, trank einen Schluck Kaffee und grinste vor mich hin.

Typisch Rachel, erst trauern, dann handeln. Ich war schon auf ihre nächste Nachricht gespannt ... Hoffentlich, ging alles gut.